

## Hintergrundinformationen zum Thema

Der Weihnachtszeit gehen die Adventswochen, ursprünglich eine Fastenzeit, voran. Zeiten des Besinnens, der Ruhe, des Verzichtens folgt die Festzeit der Fülle. Dieser Wechsel von Erwartung und Erfüllung hat seinen guten Sinn. Wenn Weihnachtliches vorzeitig in der Adventszeit geschieht, wenn Weihnachtsbäume bereits zum 1. Advent in vollem Glanz erstrahlen, wenn das Weihnachtsgebäck schon vor Weihnachten verzehrt ist, geht viel davon verloren. Wie kann sich so der besondere Glanz des Weihnachtsfestes von dem Vorangegangenen abheben?

Die Evangelien des Neuen Testaments erzählen auf ganz unterschiedliche Weise von Weihnachten. Das Markusevangelium kennt diese Geschichte gar nicht, im Matthäusevangelium wird von den drei Magiern aus dem Morgenland erzählt, die dem Stern folgen und dem Kind ihre Geschenke bringen. Das Johannesevangelium spricht eher philosophisch vom Licht, das in der Finsternis leuchtet. Nur das Lukasevangelium erzählt uns die Geschichte von Maria und Josef, vom mühsamen Weg der beiden nach Bethlehem, von der Geburt im Stall, der Engelsbotschaft an die Hirten und deren Besuch an der Krippe. Die Hirten damals erfuhren kaum gesellschaftliche Anerkennung. Monatelang waren sie mit den in Pacht genommenen Schafen der Bauern unterwegs. Oft wurde ihnen betrügerisches Handeln unterstellt, wurden sie als Diebe und Räuber beschimpft.

Jeder Evangelist verfolgt mit seiner Erzählung ein bestimmtes Interesse. Lukas gestaltet seine Erzählung ganz bewusst als Gegengeschichte zur Geburt eines Königskindes in Rom. Er will den Christen zeigen: Nicht Rom und der römische Kaiser sind Mittelpunkt der Welt, sondern es ist Jesus, das Kind von Bethlehem. Nicht dem römischen Kaiser gebührt die Ehre, sondern Gott allein. „Friede auf Erden“ ist nicht das Werk römischer Machthaber, sondern Geschenk Gottes für alle Welt. Nicht die Mächtigen der Welt sind zum Geburtsfest eingeladen, sondern die Ärmsten im Land, die Hirten. Mit diesem sozialkritischen Akzent weist Lukas schon auf den erwachsenen Jesus hin, dem die Menschen am Rande der Gesellschaft besonders wichtig waren.

Text: Frieder Harz, Gertrud Miederer, RPZ Heilsbronn  
Grafik: Kerstin Grashei-Schaller, Nürnberg



## Miteinander zur Krippe gehen

Warum müssen wir so lange auf Weihnachten warten?

Warum haben gerade die Hirten das Kind im Stall  
als Erste gesehen?

Warum ist es an Weihnachten so geheimnisvoll?

Wie haben die Hirten damals gelebt?

Was wäre, wenn es in der Weihnachtsgeschichte  
keine Hirten gäbe?

Mein Lieblingsbild von den Hirten:

## Liebe Eltern,

können Sie sich eine Krippe ohne Hirten vorstellen? Ihrem Kind – und nicht nur ihm – würde sicher Wesentliches fehlen. In dem, was die Hirten in der Weihnachtsgeschichte erleben, wird so vieles von der weihnachtlichen Botschaft erkennbar: Menschen leben am Rande der Gesellschaft, sie sehnen sich nach Anerkennung, nach Gerechtigkeit und Frieden. In dieser Situation sind sie besonders offen und sensibel für die ersten Hinweise lange ersehnter Veränderungen. Menschen machen sich auf den Weg, gehen dem Neuen entgegen und erleben, wie gerade sie reich beschenkt werden. Ihr Leben verändert sich. Sie gewinnen an Selbstbewusstsein und kehren mit einer neuen Sicht der Dinge in ihren Alltag zurück.

In diesem weihnachtlichen Geschehen finden sich Menschen zu allen Zeiten wieder. Auch Kinder erleben sich häufig als die „Kleinen“ und „Schwachen“, aber voller Erwartungen und Hoffnungen. Sie freuen sich mit den Hirten, wenn gerade sie die Botschaft hören und als Erste zur Krippe kommen dürfen.

Aus diesem Grund wird im 1. Jahrgang die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht der Hirten erzählt und bedacht. Mit ihnen zusammen können die Kinder fühlen, staunen, loben und nachdenken. Dabei lassen sie sich in das geheimnisvolle Geschehen hineinnehmen und werden offen für die Botschaft des Friedens.

Jedes Fest hat seine Vorbereitungszeit mit all den Bräuchen und Ritualen, die auf das Fest hinweisen und darauf einstimmen. So wird die bewusst erlebte Wartezeit auf Weihnachten zu einer sinnerfüllten Zeit voller intensiver und auch geheimnisvoller Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse.

Während der Adventszeit lernen die Kinder im Religionsunterricht verschiedene Formen kennen, in denen Stille als etwas Kostbares, Bereicherndes erlebt werden kann. Solches Innehalten ist bewusst als Gegenpol zu verstehen zu vorweihnachtlicher Geschäftigkeit, die auch an den Kindern nicht spurlos vorübergeht. In der Stille und im gemeinsamen Freuen auf das Kommende kann auch das Miteinander in der Klassengemeinschaft besonders intensiv erlebt werden. Die Weihnachtbotschaft kann so auch im Zusammenleben spürbar werden.

Eine Vielzahl an Liedern, Geschichten, Gedichten, Ritualen und Bräuchen gibt dieser vorweihnachtlichen Zeit in der Schule ihren eindrucksvollen und geheimnisvollen Charakter. Manches davon kann auch die Adventszeit in der Familie bereichern.

## Einige Anregungen für Gespräche mit Ihrem Kind

- Lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, was ihm an der Gestaltung der Adventszeit im Religionsunterricht besonders gut gefällt. Vielleicht wollen Sie die eine oder andere Idee auch zu Hause übernehmen.
- Erinnern Sie sich an Rituale oder Brauchtum in der „stillen Zeit“ Ihrer eigenen Kindheit? Erzählen Sie Ihrem Kind doch davon.
- Schaffen Sie in Ihrem Tages- oder Wochenablauf Freiräume, um die Wartezeit mit Ihrem Kind in der Familie adventlich zu gestalten. Solche mit immer wiederkehrenden Liedern, erzählten oder vorgelesenen Geschichten, Düften und Kerzenlicht begleiteten Zeiten werden Ihrem Kind sicher lange in Erinnerung bleiben.
- Lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, warum gerade die Szene auf der Vorderseite dieses Briefes seine Lieblingsszene ist und denken Sie gemeinsam darüber nach, warum die Hirten nicht fehlen dürfen.
- Vielleicht mag Ihr Kind ja am Heiligen Abend zum ersten Mal die Weihnachtsgeschichte mit eigenen Worten erzählen.

## Empfehlenswerte Bilder- und Kinderbücher

Regine Schindler, Reinhard Herrmann: Aurelius und der Schafsdieb, Kaufmann Verlag, Lahr, 1996

*Die Geschichte eines Hirten, der beim Diebstahl eines Schafes ertappt wird, aber angesichts des Kindes in der Krippe begnadigt wird.*

Gerda Marie Scheidl, Marcus Pfister: Die vier Lichter des Hirten Simeon, Nord-Süd-Verlag, Hamburg, 1986

*Auf der Suche nach einem verlorenen Lämmchen erlebt der Hirtenjunge Simeon das Weihnachtsgeschehen.*

## Empfehlenswerte Literatur für Eltern

Frieder Harz: Kinder & Religion, Was Erwachsene wissen sollten, Kallmeyer Verlag, 2006

*In diesem Buch finden Sie Informationen zu weihnachtlichem Brauchtum und zur Weihnachtsgeschichte der Bibel.*



Ich wünsche Ihnen gute Gespräche mit Ihrem Kind und freue mich bei der einen oder anderen Gelegenheit auf Ihre Rückmeldungen.